

DAS VEGANE KOCHBUCH

Sandra Forster (Hg.)

BLUMENBAR · 168 S. · 24,90 EURO.

Jede, die mal in einen wirklich gut gemachten veganen Burger gebissen hat, weiß, dass Essen auch ohne Fleisch, Eier, Milch oder Käse verdammt gut schmecken kann. Das Problem ist nur: Dem Ruf des Veganismus als irgendwie freudlos, moralisierend und generell lustfeindlich tat das bisher keinen Abbruch. Vegane Küche ist im Bewusstsein der meisten Menschen in etwa so sexy wie eine braun gekachelte Badezimmerwand.

Dieser Herausforderung ist sich auch Sandra Forster bewusst. Seit vier Jahren betreibt sie in München das vegane Restaurant Zerwirk, seit zwei Jahren zusätzlich das Café King, in dem ebenfalls nur Tierproduktfreies über den Tresen geht. Sie kennt die fassungslosen Gesichter und Vorurteile der Sorte »Das geht doch gar nicht. Da kann man ja nur noch Rohkost und Kartoffeln essen«. Ihre Devise: »Am besten, man schafft den Menschen einen sexy Zugang zur veganen Ernährung, gibt ihnen möglichst viele Informationen – und lässt sie dann am Ende selbst entscheiden.« Die 60 Rezepte, die Forster gemeinsam mit den beiden Köchen Fabian Schöneegger und Peter Ludik in dem Band zusammengestellt hat, reichen von Salaten bis Desserts und machen vor allem eins ganz schnell klar: Tierproduktfreie Küche bedarf weder besonderer Verrenkungen, noch hat sie etwas mit Verzicht zu tun. Ein Großteil der bekannten indischen und asiatischen Gerichte ist ohnehin vegan – ohne, dass das bisher groß aufgefallen wäre –, ebenso viele italienische Rezepte. Dort, wo sie es nicht sind, lässt sich Sahne wirklich sehr problemlos mit Sojasahne ersetzen. So werden dann selbst Semmelknödel in Rahmsoße oder Mousse Au Chocolat vegan.

Ein paar mehr dieser kulinarischen Raketen – und das Buch hätte vielleicht tatsächlich den von Forster gewollten »sexy Zugang« geboten, der uns bekehren könnte. Leider sind unter den Gerichten aber auch solch ölig-gesunde Abtörner wie Rohkost-Lasagne. Oder Grünkern-Minestrone. Da ist die Stimmung dann ganz schnell wieder im Eimer und alle Vorurteile bestätigt. Ebenfalls wenig erotisierend ist die optische Anmutung. Der leichte Grünstich der Fotos von Sandra Illenberger erinnert – je nach Wohlwollen – an alte Kochbücher aus den 1970er Jahren oder die verwitterten Abbildungen, die außen an Dönerbuden hängen. Wirklich Lust auf das Abgebildete machen sie jedenfalls nicht. Vielleicht müssen Rezepte aber gar nicht sexy sein. Sondern einfach nur gut schmecken. Dann hat dieses Buch mehr als genug zu bieten. TEXT: CHRIS KÖVER



Foto: Wladislaw Marnyshev-Monroe, Monroe, 1996, courtesy X. Galloy, Moscow, © the art

MUMOK
Museum
Moderner
Kunst
Stiftung
Ludwig
Wien



ROLLENBILDER IN DER
KUNST OSTEUROPAS
13.11.2009 - 14.2.2010

GENDER CHECK

Museumsplatz 1
A-1070 Wien
MuseumsQuartier 
Mo–So 10.00–18.00
Do 10.00–21.00
www.mumok.at

Initiated by

ERSTE Stiftung

FEMME! RADIKAL-QUEER-FEMININ

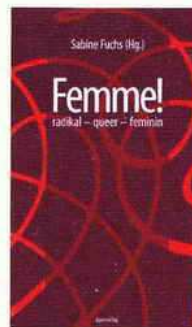
Sabine Fuchs (Hg.)

QUERVERLAG · 232 S. · 16,90 EURO.

Lackierte Fingernägel, High Heels und Röcke sind untypisch für das Style-Repertoire lesbischer Frauen. Im Zuge des Trends zu maskuliner Inszenierung – siehe etwa die Beliebtheit der Drag-King-Kultur der letzten zehn Jahre – ist Weiblichkeit in queeren Kontexten vernachlässigt, wenn nicht gar entwertet worden. Während in Amerika diesem Mangel seit Kurzem mit Konferenzen und Publikationen entgegengewirkt wird, ist nun der allererste deutsche Reader zur Position der Femme erschienen, jener komplexen Strategie queerer Femininität.

Aber was ist eine Femme? Sabine Fuchs, Kulturwissenschaftlerin, bekannte Femminismus-Aktivistin und Herausgeberin des Readers, betont, dass Femmeness keine Identität, sondern eine queere Art ist, Weiblichkeit in Szene zu setzen und damit zu spielen. So kann eine Femme mehr als eine feminin gestylte Lesbe sein. Femmes sind absichtlich uneindeutig und widersprüchlich, da sie Weiblichkeitsbilder affirmieren und gleichzeitig in einem queeren Coup die damit verbundenen Erwartungen täuschen. So widersetzen sie sich sowohl heteronormativen als auch homonormativen Vorstellungen von dem, was eine »Frau« oder eine »Lesbe« sein soll. Die Anthologie versammelt Beiträge großer Namen, wie etwa das legendäre fem(me)inistische Manifest von Lisa Duggan und Kathleen McHugh, Gespräche mit Vertreterinnen der Femme-Kultur in Deutschland, historische Zugänge sowie Analysen der Femme-Butch/Transmannbeziehung. Die meisten Aufsätze jedoch beziehen sich auf die maskulinzentrierte, queere Szene, was entgegen des Anspruchs, Femmeness jenseits von Identitäten zu denken, das Thema manchmal doch als ein spezifisches Problem lesbischer Frauen erscheinen lässt. So bewegt sich die Leserin in einem Spannungsfeld zwischen typischen Definitionen von Femme und Versuchen, den Begriff auszuweiten. Letzteres lohnt besonders – denn, wie der Band unterstreicht, entkoppelt Femme Weiblichkeit von den Klischees »Passivität« oder »Schwäche« und sucht nach Ermächtigungsstrategien, die alle Frauen von Femmes lernen können – unabhängig von Geburtsgeschlecht oder sexueller Vorliebe.

TEXT: MARGARITA TSOMOU



MISSY MAGAZINE

POPKULTUR FÜR FRAUEN #04·09

NR. 5 / DEZEMBER 2009
Deutschland € 3,80
AT € 4,50 · CH Sfr. 6,00



JANELLE MONÁE

BEAM US UP, WOMAN!

VON KANSAS CITY NACH GANZ OBEN:
DAS NEUE SPACE GIRL DES R&B BRINGT
UNS INTERGALAKTISCHE BEATS

DIABLO CODY Von der Stripperin zur Strippenzieherin in Hollywood · **VATER, MUTTER, KIND?**
Bye-bye Kleinfamilie · **STATT SOCKEN** Knaller-Geschenke für Popkultur-Junkies · **IRON MAIDENS**
Frauen in der Metal-Szene · **FETTE KETTE** Schmuck zum Selberhäkeln · **GUT GEBRÜLLT, LOWIN**
Training für eine starke Stimme + **MUSIK, FILM, KUNST, POLITIK, DIY UND MEHR**